



LFV-SH Newsletter



Mitteilungen für Mitglieder und Freunde der Feuerwehren in Schleswig-Holstein

Herausgeber: Landesfeuerwehrverband Schleswig-Holstein, Sophienblatt 33, 24114 Kiel, Tel. 0431 / 6032120

Ausgabe 18 / 2012 6. Jahrgang Nummer 141 1. Oktober 2012

Themen in dieser Ausgabe:



Verbandswesen

- Zeichen setzen: Das neue LFV-Logo, Seite 1
- Vom Paradiesvogel zum Paradepferd – 25 Jahre BEBA, Seite 2 - 3
- Ministerpräsident Albig: Es hat besonderen Wert, sich in der Feuerwehr einzusetzen, Seite 4 - 5
- Innenminister Breitner: Freiwillige Helfer für Sicherheit der Menschen unverzichtbar, Seite 5- 6
- Fotojournalisten auf Konfrontation zur Feuerwehr, Seite 6

Ausbildung

- Einführung der FwDV 2 und FwDV 500, Seite 7

Jugendfeuerwehr

- Bundeszeltlager zum 50jährigen DJF-Jubiläum, Seite 7

Veranstaltung

- Puppentheater hat Termine frei, Seite 8

Verbandswesen

Zeichen setzen: Das neue LFV-Logo



Aufmerksame Leser haben es im letzten Newsletter schon gesehen: Das neue Logo des Landesfeuerwehrverbandes Schleswig-Holstein. Warum nach knapp 20 Jahren plötzlich ein neues Logo? Seit einiger Zeit betreibt der LFV-SH eine Neuausrichtung und Vereinheitlichung seines visuellen Erscheinungsbildes nach Innen wie Außen (Stichwort: 112% Zukunft). Die Kommunikation wird gestrafft. Im Zuge dieser visuellen Erfrischung war es notwendig, das Zeichen des LFV-SH zu überarbeiten. Es sollte ein Zeichen gefunden werden, das der Vielfalt der Aufgaben des Landesfeuerwehrverbandes sowie seiner Größe als Dachverband und übergeordnete Interessenvertretung aller Feuerwehren in Schleswig-Holstein Rechnung trägt. Folgende Anforderungen musste es erfüllen:

- Positiv
- Klar
- Schleswig-Holstein-Bezug
- Dachmarke
- Universell
- Modern
- Zeitgemäß
- Dynamisch
- Flexibel



Das neue Zeichen erfüllt die Kriterien an ein modernes Logo: Es ist einfach gehalten, gut merkbar, eigenständig, wirkt in Farbe wie auch Schwarz/Weiß. Durch die reduzierte graphische Struktur ist es in allen Größen auch auf schwierigen Druckmedien (z.B. Stempel oder Fax) verwendbar, ohne an der gewünschten Wirkung zu verlieren.

Das neue Logo wurde vom Designstudio Andreas Vehrs in Molfsee (www.av-ad.net) entwickelt.

Vom Paradiesvogel zum Paradeferd



25 Jahre Brandschutzerziehung in Schleswig-Holstein

„Was mache ich, wenn es brennt?“
„Wie setze ich einen Notruf ab?“
„Wie lautet die Nummer der Feuerwehr?“ Antworten auf Fragen wie diese sind Kernpunkte der Brandschutzerziehung bei Kindern. Die Feuerwehren in Schleswig-Holstein haben sich dieses Themenfeld neben ihren eigentlichen Aufgaben wie „Retten, Löschen, Bergen und Schützen“ seit Jahren auf die Fahnen geschrieben. Seit 25 Jahren wird dieses Thema mit landeseinheitlichen Konzepten umgesetzt. Grund genug



für den Landesfeuerwehrverband auf dieses runde Jubiläum hinzuweisen und einen Sicherheitstag und Festakt in der Grundschule am Göteborgring in Kiel zu veranstalten.



Im Rahmen der Veranstaltung wurde Hauptbrandmeister Klaus Rahlf (Foto, Kellinghusen) mit dem mit 1250 Euro dotierten Herta-Patzig-Preis für herausragende Brandschutzerziehung ausgezeichnet. Rahlf arbeitet als Lehrer an der Jacob-Struve-Schule in Horst und bietet dort seit mehreren Jahren einen Wahlpflichtkurs „Brandschutztechnik: Der vorbeugende und abwehrende Brandschutz aus physikalischer, chemischer und technischer Sicht.“ In diesem fächer-, jahrgangs- und schulartübergreifenden Kurs bildet er seit 2003 jedes Jahr mit gleichbleibendem Erfolg während eines ganzen Schuljahres jeweils 16 junge Menschen in der Brandschutztechnik aus. Die Anzahl ergibt sich aus der Platzzahl von zwei eingesetzten Löschgruppenfahrzeugen der Wehr in Horst.

Der Kurs beginnt mit der Besprechung von Brandursachen, zeigt dessen rasanten Verlauf bis hin zu dem Verhalten von Baustoffen und der Funktion von Rauchmeldern. Die Schüler lernen die Rettungswache des Kreises kennen und absolvieren den Erste-Hilfe-Kursus, dessen Bescheinigung für den Führerscheinwerb notwendig ist. Der chemische Teil beinhaltet die Grundlagen der klassischen Verbrennungslehre mit praktischen Versuchen vom Abfackeln bis zur Explosion. Auch die Löschmittel und –methoden münden nach entsprechenden Schülerversuchen in die praktische Handhabung von Feuerlöschern. Spraydosenzerknall und Fettexplosionen ergänzen diesen Teil.

Vor dem Besuch der Berufsfeuerwehr wird der Unterschied zu den Freiwilligen Wehren erarbeitet. Dort ist dann der Höhepunkt und Abschluss des Kurses die praktische Arbeit mit den Geräten der Feuerwehr. Dies wird mit einem Löscheinsatz in einer großen Abschlussübung mit integrierter Räumungsübung der gesamten Schule beendet. Dazu gibt es eine Urkunde, die jeden Brandschutz- und Ersthelfer der Jacob-Struve-Schule ausweist.

Da es auch aufgrund des Kurses immer wieder junge Schülerinnen und Schüler in den Dienst der Feuerwehr zieht, findet die Jury diese langfristig angesetzte Arbeit als vorbildlich.

Im Rahmen des Festaktes gab Hans Werner Staritz aus dem Kreis Schleswig-Flensburg einen kurzweiligen Rückblick auf die Entstehung der konzeptionellen Brandschutzerziehung in den letzten 25 Jahren. Als Ende der 80er Jahre die ersten Seminare zu diesem Thema angeboten wurden, stießen die Initiatoren des Landesfeuerwehrverbandes noch auf viel Skepsis. Als einer der Pioniere en-



Ilona Dudek dankt Hans-Werner Staritz für seinen Vortrag.

gagierte sich damals Peter Kleinjung aus Neumünster. Der Berufsfeuerwehrmann fühlte sich nach einem Einsatz mit toten Kindern diesem Thema besonders verbunden und sammelte Informationen aus anderen Bundesländern. Er fand engagierte Mitstreiter wie z.B. Theodor Elsässer aus Kellinghusen. Zusammen gelten diese beiden Kameraden heute als die „Väter der Brandschutzerziehung in Schleswig-Holstein“. Beide machten aber auch die Erfahrung, dass es oft nicht leicht ist, neue Themen in die Feuerwehren zu implementieren. „Schon wieder etwas Neues“, „Haben wir nicht schon genug Aufgaben?“ „So etwas haben wir noch nie gemacht“ „Kinderfahrten haben wir doch schon immer gemacht“ „Dafür haben wir keine Leute.“ „Wer soll das machen?“ Die Liste der Vorbehalte war lang.

Jahrelanges „Klinken putzen“ und aufwändig nach Mitstreitern suchen, war eine der Hauptaufgaben der Initiatoren. Es musste aber auch Material gefertigt werden, da es auf dem Markt nur sehr wenig zu kaufen gab, was für diese Arbeit geeignet war. Kernaufgaben der ersten Jahre waren aber auch das Ausbilden neuer Fachkräfte und das Einschwören auf ein landeseinheitliches Konzept sowie das Einwerben von Mitteln.

Aber auch in den Schulen und Kindergärten wurden die Feuerwehren nicht immer mit offenen Armen aufgenommen. Schulen und Kindergärten beklagten, dass Ihnen immer mehr Aufgaben übertragen werden. Beharrlichkeit führte aber auch in diesem Punkt zu immer mehr Erfolgserlebnissen.

Mit den Jahren wurde durch den unermüdlichen Einsatz aller Mitglieder des Landesreferates und der vielen Mitstreiter in den Feuerwehren aus dem Paradiesvogel, dem viele in der Feuerwehr nur ein kurzes Leben bescheinigten, eines der Paradeferde der Feuerwehren und ihrer Verbände.

Heute sind Brandschutzerziehung und –aufklärung aus der Arbeit der Feuerwehren nicht mehr wegzudenken und besitzen einen sehr hohen Stellenwert. Sie sind seit 1996 als Pflichtaufgabe der Feuerwehren im „Gesetz über den Brandschutz und die Hilfeleistung der Freiwilligen Feuerwehren des Landes Schleswig-Holstein“ verankert.

In den letzten Jahrzehnten wurde viel erreicht. In vielen Schulen und Kindergärten gehört die Brandschutzerziehung zum festen Bestandteil des Unterrichts. Als angenehmes „Nebenprodukt“ gewannen die Feuerwehren viele Jungen und Mädchen für die Jugendfeuerwehren.

Mit der Zeit konnten durch eine gute und kindgerechte Ausbildung in Schulen und Kindergärten bei vielen Kindern und Jugendlichen ein sehr gutes Brandschutzbewusstsein geweckt und gefördert werden.

Viele positive Presseberichte beweisen immer wieder, dass Kinder und Jugendliche sich aufgrund ihrer Brandschutzerziehung in Not- und Gefahrensituationen richtig und umsichtig verhalten und damit sich und anderen das Leben gerettet haben. Vielen Kindern sind aufgrund dieser Ausbildung schwere und schwerste Brandverletzungen erspart geblieben. Viele Sachwerte konnten erhalten werden.

Sehr viel wurde in den Jahren bewegt und erreicht, wie zum Beispiel in jüngster Zeit die Rauchmelderpflicht in allen Gebäuden und Wohnungen in Schleswig-Holstein.

Zufrieden zurücklehnen wird der Landesfeuerwehrverband sich aber dennoch nicht. Es gibt auf diesem Gebiet sicher immer noch viel zu tun. Eine Kernforderung ist immer noch offen: So wie die Brandschutzerziehung zu den gesetzlichen Pflichtaufgaben der Feuerwehren gehört, so müsse der gesamte Themenbereich „Brandschutz- und Sicherheitserziehung“ auch deutlicher in die Lehrpläne der Schulen verankert werden. Rolf Fischer, Staatssekretär im Ministerium für Bildung und Wissenschaft (Foto links), sagte hierzu ein Gespräch auf höchster Ebene zu und seine Unterstützung zu. (bau).



Ministerpräsident Albig: Es hat besonderen Wert, sich in der Feuerwehr einzusetzen

Mit knapp über 5700 Teilnehmern aus allen Jugendfeuerwehren des Landes fand am letzten September-Samstag der 7. Aktionstag Jugendfeuerwehren im Hansa-Park statt – und damit auch der bislang Größte. Erstmals nahm der neue Ministerpräsident Torsten Albig an der Veranstaltung teil, zeigte sich dabei tief beeindruckt und bekräftigte seinen Willen, auch künftig „bis ans Ende meiner Tage als MP“ als Schirmherr zur Verfügung zu stehen.



Bevor sich der Landesvater in Begleitung von Frau und Tochter ins Getümmel stürzte, traf er sich erstmals mit Vertretern des Landesfeuerwehrverbandes Schleswig-Holstein und den Kreis- und Stadtjugendfeuerwehrwarten. Dabei ging es um jugend- und feuerwehrpolitische Themen wie finanzielle und ideale Förderung, Tagesverfügbarkeit von Einsatzkräften und der geplanten Änderung der Gemeindeordnung zum Thema Spenden und Zuwendungen.

Letzteres brennt den Feuerwehren und ihren Jugendgruppen im Lande derzeit besonders unter den Nägeln. Um Korruption zu verhindern, dürfen Gemeinden demnach keine Spenden mehr ohne Genehmigung der Gemeindevertretung annehmen, so die Kurzformel. Das bringt jedoch Feuerwehren und Jugendfeuerwehren – die ja Teil der Gemeinde sind – in die Bredouille. Zuwendungen sind demnach nur noch erschwert möglich: Sei es die Spende eines Bürgers an die Feuerwehr nach einem Einsatz oder gar die Zuwendung eines Kreditinstitutes an die Jugendfeuerwehr zur Durchführung einer Ferienfreizeit. Die lange Liste der möglichen Einschränkungen stellten Landes-Jugendfeuerwehrwart Dirk Tschechne und LFV-Referent Holger Bauer dem Ministerpräsidenten vor und baten um eine ehrenamt-freundliche Lösung. Die derzeit diskutierte Bagatellgrenze von 50 Euro sei hier keinesfalls eine Lösung, machten die Verbandsvertreter deutlich und ernteten die Unterstützung des Regierungschefs. Albig versprach konstruktive Gespräche. So werde der Landesfeuerwehrverband diesbezüglich in den nächsten Wochen auch vor dem Innen- und Rechtsausschuss des Landtages gehört.



Des Weiteren ging es um die grundsätzliche Förderung des Landes für Jugendverbände. Nach den letzten Kürzungen der alten Landesregierung ist der Landeszuschuss für die knapp 10.000 Mitglieder starke Jugendfeuerwehr auf rund 32.000 Euro im Jahr zusammengeschmolzen. Das vorhandene Ausbildungsangebot kann nur noch mit Spendenhilfe aufrechterhalten werden. Albig versprach in allen Belangen der künftigen Haushaltsplanungen nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg zu entscheiden, sondern konstruktive Gespräche zu suchen. „Jugendarbeit ist für mich weit mehr als ein Lippenbe-

kenntnis. Ich werde kämpfend an ihrer Seite stehen“, versprach er den Kreis- und Stadtjugendwarten.

Lobend stellte Albig zudem die Kampagnenarbeit des Landesfeuerwehrverbandes hervor. „Sie zeigen, dass die Feuerwehr sehr gute Argumente hat, um bei ihr mitzumachen. Denn es hat Wert, sich für andere einzusetzen.“ Angesichts der demografischen Entwicklung werde das Ringen um Nachwuchs für die Feuerwehren die nächste Generation auszeichnen, sagte der Regierungschef. „Die Feuerwehr ist unendlich alt und dabei so unendlich modern“, so Torsten Albig. Jungen Leuten empfahl der Ministerpräsident, die Feuerwehrmitgliedschaft werbend auch in Bewerbungsunterlagen hervorzuheben. „Denn Feuerwehrleute sind auch

Leistungsträger für Betriebe.“ Eine Feuerwehrmitgliedschaft dürfe keinesfalls ein Ausschlusskriterium bei einer Bewerbung sein.



Zusammen mit dem Hansa-Park veranstaltet der Dachverband der Feuerwehren alljährlich den besonderen Tag für die Jugendfeuerwehren. Hansa-Park-Inhaber Christoph Andreas Leicht bietet an diesem Tag besondere Konditionen für die Jugendlichen, die es dann leicht machen, einen solchen Tag zu finanzieren. „Ich halte das Engagement für die Feuerwehren für essenziell. Man kann nicht die Freiwilligkeit loben und hochhalten, ohne etwas dafür zu tun“, begründet Andreas Leicht sein Engagement. Zudem seien die Freiwilligen Feuerwehren in Schleswig-Holstein ein Garant für Menschlichkeit, Zusammenhalt und Sicherheit im Land, so Leicht, der zugleich auch Präses der IHK Schleswig-Holstein ist.

Der nächste Aktionstag der schleswig-holsteinischen Jugendfeuerwehren im Hansa-Park findet am 28. September 2013 statt. (bau).

Innenminister Breitner: Freiwillige Helfer für Sicherheit der Menschen unverzichtbar



Empfang für Ehrenamtliche im Katastrophenschutz

Für ihren verdienstvollen und uneigennütigen Einsatz hat Innenminister Andreas Breitner allen freiwilligen Helferinnen und Helfern des Katastrophenschutzes in Schleswig-Holstein im Namen der Landesregierung öffentlich gedankt und ihnen die Anerkennung und den Respekt der Menschen in Schleswig-Holstein ausgesprochen. „Ohne das ehrenamtliche Engagement der vielen Führungs- und Einsatzkräfte aller Trägerorganisationen ist der Katastrophenschutz in Schleswig-Holstein nicht vorstellbar“, sagte Breitner am Sonnabend (22. September) in Kiel.



Erstmals hatte der Minister stellvertretend für alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer 150 Rettungskräfte vom Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG), dem Deutschen Roten Kreuz (DRK), den Freiwilligen Feuerwehren, der Johanniter-Unfallhilfe (JUH), dem Malteser Hilfsdienst (MHD), dem Technischen Hilfswerk (THW) sowie den Regieeinheiten aus ganz Schleswig-Holstein zu einer Feierstunde in das Landeshaus nach Kiel eingeladen. Gemeinsam mit Landtags-

vizepräsident Bernd Heinemann überreichte der Minister den Repräsentanten der Hilfeorganisationen Dankesurkunden als Anerkennung ihres Einsatzes für die Sicherheit der Menschen in Schleswig-Holstein.

„Der hohe Standard der Sicherheitsarchitektur in Schleswig-Holstein wird häufig als selbstverständlich vorausgesetzt“, so der Minister. Die hohen Anforderungen an die körperliche und psychische Leistungsfähigkeit der Rettungskräfte würden allzu oft außer Acht gelassen. Einsätze, Schulungen und Übungen bedeuteten für die freiwilligen Helfer großen Aufwand mit Auswirkungen sowohl im Beruf als auch in der Freizeit. „Ich kann mir nur wünschen, dass sich viele Menschen an ihnen ein Beispiel nehmen und ebenfalls Verantwortung übernehmen“, dankte Breitner den geladenen Ehrenamtlern. Unter dem Motto „Bündnis Katastrophenschutz in Schleswig-Holstein – Wir helfen in unserem Land“ soll die Veranstaltung künftig einmal im Jahr Gelegenheit für eine öffentliche Danksagung und zugleich für Gespräche der Einsatzkräfte mit den Verantwortlichen aus Politik und Gesellschaft über ihre Sorgen und Wünsche bieten. (IM)

Fotojournalisten auf Konfrontation zur Feuerwehr



Unter dem Titel „Rettungsknipser“ übt der Deutsche Journalistenverband scharfe Kritik an der Feuerwehr: Dessen Bundesvorsitzender wirft Feuerwehren „unlauteren Wettbewerb“ und „Preisdumping mit öffentlichen Mitteln“ vor, wenn Fotos von Einsätzen und Übungen durch Pressesprecher auch Medien zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt werden. Der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) weist diese Vorwürfe entschieden zurück und nimmt seine Öffentlichkeitsarbeiter in Schutz: „Das gute Miteinander von Feuerwehrsprechern und Journalisten vor Ort wird aus wirtschaftlichen Interessen einer Minderheit von Foto- und Videojournalisten unnötig belastet“, sagt DFV-Präsident Hans-Peter Kröger. Auf völliges Unverständnis stößt die Kampagne, weil sie Feuerwehrleute als gewissenlose Schaulustige darstellt. „Insbesondere der Videoclip „Rettungsknipser“ ist geschmacklos und beleidigend; wenn er satirisch sein soll, ist er zumindest gedankenlos gemacht“, findet Kröger. „Dass der Gewerkschaftsvorsitzende dies auch noch mit einem Gesprächsangebot verknüpft, muss auf viele Feuerwehrangehörige wie Hohn wirken. Es geht auch deshalb fehl, weil der DFV in der Sache schon mit der Gewerkschaft in Kontakt steht.“

Pressearbeit der Feuerwehren wird in den Redaktionen anerkannt.

Der Deutsche Feuerwehrverband weist den in der Kampagne entstandenen Eindruck zurück, Feuerwehren würden den Einsatzerfolg für spektakuläre Bilder hintenanstellen: „Keine Führungskraft würde das zulassen. Selbstverständlich gibt es überall klare Vorschriften zum Einsatzmanagement, vielfach auch zur Medienarbeit und zur Einsatzdokumentation“, erläutert Kröger. Der Deutsche Feuerwehrverband hat sich schon in der Boomzeit des Reality-TV Ende der 1990er Jahre unmissverständlich darauf festgelegt, dass Feuerwehrleute keine Hilfskräfte für Journalisten sind. Damals hatten Medien offensiv versucht, regelmäßig Videomaterial von Feuerwehren zu erhalten.

Der Deutsche Feuerwehrverband hat sich schon in der Boomzeit des Reality-TV Ende der 1990er Jahre unmissverständlich darauf festgelegt, dass Feuerwehrleute keine Hilfskräfte für Journalisten sind. Damals hatten Medien offensiv versucht, regelmäßig Videomaterial von Feuerwehren zu erhalten.

DFV-Präsident Kröger bestätigt diese Haltung heute erneut: „Jeder hat seine Aufgabe. Wir respektieren die Tätigkeit der Medien und ermöglichen sie an Einsatzstellen auch unter Risiken. Die Pressesprecherinnen und Pressesprecher der Feuerwehren leisten unverzichtbare und gute Arbeit, die in den Redaktionen anerkannt ist und nachgefragt wird. Das erklärt auch die Schärfe der so genannten Kritik-Offensive des Journalistenverbandes. Unsere Öffentlichkeitsarbeit wird überwiegend sogar ehrenamtlich geleistet – allein deshalb geht der Vorwurf des unlauteren Wettbewerbs fehl und wäre im konkreten Einzelfall möglicherweise justiziabel.“

Ausbildung



Einführung der FwDV 2 und FwDV 500

Aufgrund des § 42 Abs. 2 Nr. 4 des Gesetzes über den Brandschutz und die Hilfeleistungen der Feuerwehren (Brandschutzgesetz - BrSchG) vom 10. Februar 1996 (GVOBl. S. 200), zuletzt geändert durch Gesetz vom 17. September 2010 (GVOBl. S. 789) werden die Feuerwehr-Dienstvorschriften 2 (Ausgabe 01. 2012) „Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren“ und FwDV 500 (Ausgabe 01. 2012) „Einheiten im ABC – Einsatz“ zum 1. Oktober 2012 eingeführt.

Die Feuerwehr-Dienstvorschriften 2 und 500 können von der Homepage der Landesfeuerweherschule Schleswig-Holstein unter der Adresse „www.lfs-sh.de“ abgerufen werden. Die im Erlass vom 20. Oktober 2003 – 166.431.4– eingeführte Feuerwehr-Dienstvorschrift 2 „Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren“ und die im Erlass vom 28. November 2003 – IV 333 - 166.431.18 – eingeführte Feuerwehr-Dienstvorschrift 500 „Einheiten im ABC-Einsatz“ werden zum 1. Oktober 2012 aufgehoben. Die Kreise werden gebeten, die Gemeinden und Ämter darüber zu informieren.

Martin Lensing / IM

Jugendfeuerwehr



Bundeszeltlager zum 50jährigen DJF-Jubiläum - Bundespräsident Gauck übernimmt Schirmherrschaft

Ihr 50-jähriges Jubiläum möchte die Deutsche Jugendfeuerwehr (DJF) in 2014 das ganze Jahr mit unterschiedlichen Aktionen feiern. Die zentrale Veranstaltung ist das große Bundeszeltlager vom 2. bis 9. August 2014 in Königsdorf (Kreis Bad Tölz-Wolfratshausen, Bayern). Die Schirmherrschaft des Bundeszeltlagers übernimmt Bundespräsident Joachim Gauck.

„Wir wollen das Jubiläum mit denen feiern, um die es wirklich geht: den Mitgliedern der Jugendfeuerwehren! Außerdem ist uns wichtig, möglichst viele Jugendliche und Betreuer anzusprechen und am Jugendfeuerwehr-Geburtstag teilhaben zu lassen“, betont Timm Falowski, stellvertretender Bundesjugendleiter der Deutschen Jugendfeuerwehr. „In der Woche vom 2. bis 9. August 2014 haben alle 16 Bundesländer gemeinsam Sommerferien. So hoffen wir auf eine Rekordbeteiligung.“

Gezeltet wird in der Jugendsiedlung Hochland in Königsdorf, 45 Kilometer von München und 15 Kilometer östlich des Starnberger Sees. Das Gelände am Rande des Naturschutzgebietes Isarauen bietet Platz für zirka 5.000 Teilnehmer sowie eine optimale Infrastruktur. Rund um die Jugendsiedlung erwartet die Besucher eine Landschaft, die zu Naturexkursionen und Orientierung im Gelände einlädt.

Neben der großen, zentralen Party zum 50-jährigen Jubiläum der DJF können sich die Jugendlichen auf Zeltlager-Klassiker wie eine Lager-Olympiade, Feuerwehrwettbewerbe und Sport freuen. Für Medieninteressierte finden Fotoshootings und Videotrainings statt. Zu den Höhepunkten zählen Hochseil-Action und Live-Musik durch angesagte Bands.

Große Unterstützung erfährt die Deutsche Jugendfeuerwehr unter anderem vom Team der Jugendsiedlung Hochland, dem Landesfeuerwehrverband Bayern sowie der Jugendfeuerwehr Bayern.

Veranstaltung

Puppentheater hat Termine frei



Das Jahr neigt sich langsam seinem Ende entgegen und die Advents- und Weihnachtszeit steht vor der Tür. Auch während dieser Zeit heißt es "Vorhang auf und herzlich willkommen im Puppentheater Roter Hahn" – der offiziellen Bühne des Landesfeuerwehrverbandes Schleswig-Holstein. Bei dem mobilen Theater für Klein und Groß sind noch Spieltermine frei. Näheres unter www.puppentheater-roterhahn.de.



Lieber Leser, liebe Leserin,

der Newsletter des Landesfeuerwehrverbandes Schleswig-Holstein ist ein Informationsangebot an alle, die sich in der Feuerwehr oder für die Feuerwehr engagieren. Aber auch für Außenstehende soll dieser Newsletter die eine oder andere interessante Information bereithalten und damit Lust auf das Feuerwehrwesen wecken. Daher leiten Sie diesen Newsletter bitte auch an andere weiter. Auf unserer Website kann man sich unter dem Button „Newsletter bestellen“ als neuer Abonnent eintragen lassen.

Ihre Anregungen und Wünsche nehmen wir gerne entgegen. Sie erreichen die Newsletter-Redaktion unter der Mail Bauer@LFV-SH.de oder telefonisch unter 0431 / 6032195.

Wir wünschen eine informative Lektüre.

Newsletter-Redaktion
Landesfeuerwehrverband Schleswig-Holstein

Vier Profis mit zündenden Ideen für eine vernetzte Feuerwehr

Träumen auch Sie von einem starken Auftritt?

Die NetzWerkstatt® ist langjähriger Partner der Feuerwehr Schleswig-Holsteins und erstellt professionelle Feuerwehr-Internetauftritte in allen Größenordnungen.

Wir helfen Ihnen beim

starken Auftritt für Ihre Feuerwehr
mit vernetzten CMS-Modulen und direktem Datenimport aus MP-Feuer



Hardware



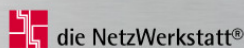
XEKO Ltd.
Helge Haude
Flensburger Str. 10
D-24837 Schleswig
☎ +49-(0)4621-290029
☎ +49-(0)4621-997081
✉ info@xeko.de
🌐 www.xeko.de

Software



MP-SOFT-4-U GmbH
Peter Breuer
Am Breillingsweg 24
D-76709 Kronau
☎ +49(0)7253-957-641
☎ +49(0)7253-957-518
✉ info@mp-feuer.de
🌐 www.mp-feuer.de

Internet



die NetzWerkstatt®
Sven Probst
Kurze Straße 5
D-24768 Rendsburg
☎ +49-(0)4331-24700
☎ +49-(0)4331-24701
✉ info@die-netzwerkstatt.de
🌐 www.die-netzwerkstatt.de

Shop



hamburger-feuerwehr-shop.de
Kai Stolte Produktion
Hellkamp 12
D-20255 Hamburg
☎ +49-(0)40-8508285
☎ +49-(0)40-85157785
✉ kaistolte@hamburgerfeuerwehrshop.de
🌐 www.hamburger-feuerwehr-shop.de